

A N F R A G E von Josef Wiederkehr (CVP, Dietikon) und Jean-Philippe Pinto (CVP, Volketswil)

betreffend «Deutscher Filz» an der Universität Zürich

Seit einiger Zeit ist eine Kampagne gegen den angeblichen «Deutschen Filz» an der Universität Zürich am laufen. Es wird dabei auch nicht davor zurückgeschreckt, manipulierte Statistiken zu Hilfe zu nehmen (vgl. NZZ vom 9. Januar 2010, S. 19).

Unter Filz wird gemeinhin verstanden, dass Entscheide nicht aufgrund sachlicher Kriterien, sondern persönlicher Befindlichkeiten gefällt werden. Wikipedia definiert dies folgendermassen: Unter Filz wird auch verstanden, wenn eine Gruppe von Personen durch Abhängigkeiten in einer undurchschaubaren und vielfältigen Weise verknüpft ist. Dies geht bis zur Korruption.

Die in der Kampagne geäusserten Vorwürfen gegen die Entscheidungsträger an der Universität müssten deshalb als relativ schwerwiegend betrachtet werden, wenn sie der Wahrheit entsprechen würden. Aus diesem Grunde erlauben wir uns, mit verschiedenen Fragen an den Regierungsrat zu gelangen. Denn unserer Meinung nach muss es im Interesse unserer Universität und der anderen Hochschulen sein, dass allfällige rufschädigende Unterstellungen so rasch wie möglich berichtigt werden.

1. Wie beurteilt der Regierungsrat die heutigen Berufungsverfahren an der Universität und den Fachhochschulen? Wo sind allfällige Verbesserungsmöglichkeiten?
2. Sind dem Regierungsrat Fälle bekannt, bei welchen der Verdacht besteht, dass die Berufungen nicht aufgrund von fachlichen Qualifikationen erfolgt wären? Wenn ja, welche Konsequenzen wurden daraus gezogen?
3. Wie sind die Findungskommissionen der einzelnen Fakultäten betreffend Nationalität zusammengesetzt? Gab es Fälle in den letzten Jahren, in welchen sich die Findungskommission mehrheitlich aus deutschen Staatsbürgern zusammensetzte? Wenn ja, wie viele und an welchen Fakultäten?
4. Wie häufig ziehen ausländische Professoren, die nach Zürich berufen werden, ihren Mitarbeiterstab nach? Führte dies zum Stellenverlust von bisherigen Angestellten?
5. Wie haben sich die bilateralen Verträge auf die Internationalisierung der Universität, insbesondere auf den akademischen Mittelbau, ausgewirkt?
6. Mit welchen Massnahmen wird sichergestellt, dass die laufende Kampagne nicht dazu führt, dass die Nationalität bei der Besetzung von Lehrstühlen wichtiger wird als die fachliche Qualifikation?

7. Was sind die Gründe dafür, dass Assistenzstellen für Studienabgänger der Universität Zürich nicht sehr begehrt sind? Liegen dem Regierungsrat Zahlen darüber vor, wie viel Prozent der Studienabgänger an einer Assistentenstelle interessiert sind? Wo sieht der Regierungsrat Verbesserungspotenzial?

Josef Wiederkehr
Jean-Philippe Pinto